

Autokino

„Wenn du drei Wünsche frei hättest, du weißt schon: Bei einer Fee.“

Die unterirdische Snackbar des Autokinos roch nach altem Bratenfett und Toilette. Anna grinste ihre Freundin an. Kathi grabschte sich eine Flasche Cola aus dem Kühlregal.

„Das ist doch eine alberne Frage“, antwortete sie gelangweilt. Die erste Hälfte des Films war leidlich spannend gewesen. Die sonstige Autokino-Nostalgiestimmung wollte nicht so recht aufkommen. Das war der Grund gewesen, weshalb sie überhaupt hergefahren waren: Abitur vorbei. Abi-Aufkleber auf die Heckscheibe. Sommeranfang und keinen Freund. Kathi seufzte. Das Autokino mitten im Wald hatte sonst immer etwas Tröstliches gehabt.

Die überschminkte Frau an der Kasse starrte die beiden Mädchen ungeduldig an.

„Jetzt sag schon!“, drängte Anna.

„Eine einsame Insel, ganz für mich allein. Aber mit Fernsehen. Erdbeereis. Soviel ich essen kann.“

„Erdbeereis ist doch ekelig.“

„Ich weiß. Ist die wichtigste Frage in einer Beziehung: Wenn nur einer Erdbeereis mag, dann läuft was schief.“ Anna kicherte. Sie stellten Getränke und Nachos an der Kasse ab, während die Überschminkte lustlos auf die Tasten einhämmerte.

„Das waren aber nur zwei Wünsche“, stellte Anna beim Ausgang fest. Sie stiegen die Treppe hoch. Die Snackbar lag unter der Erde. Das Autokino war auf einer Müllhalde gebaut und es hieß, dass die Bar in den letzten Jahren immer tiefer in den Boden gerutscht war, aber das glaubte Kathi nicht.

Es war eine sternenklare Nacht. Aber mitten in der Woche waren kaum Leute hier. Kathi zählte vielleicht zehn verstreute Wagen. Kein Mensch war zu sehen.

„Die knutschen bestimmt alle“, dachte sie finster, während Anne ein paar Nachos in sich hineinstopfte. Gleich würde der Film weitergehen. Kathi war deprimiert.

„Siehst du die drei Sterne da vorn? Die sehen irgendwie unnatürlich aus. Wie in einer Reihe.“

„Das sind Ufos“, antwortete Kathi lakonisch, „die wollen sich auch den Film anschauen.“

„Könnte sein“, bemerkte Anna unsicher, „mir ist heute irgendwie unheimlich hier.“ Sie stiegen wieder in den Wagen. Drinnen roch es nach Hund. Auf der Rückbank im Dunkeln schlief Pinky, Kathis Labrador-Schäferhund-Mischling. Sie kam eigentlich immer mit ins Autokino und schlief dann. Leider war das Licht im Wagen kaputt, sodass Kathi nur schwarze Schemen auf der Rückbank ausmachen konnte. Aber sie hörte Pinkys regelmäßiges Atmen.

„Du musst das echt mal ausprobieren, wenn du auf einer Studentenparty bist. Erzähl irgendeinen Quatsch zu einem aktuellen Thema und sag, du hast das im letzten Spiegel oder Focus gelesen. Das ist wie eine Zauberformel“, plapperte Anna vor sich hin. Heute ging sie Kathi ganz schön auf die Nerven. Der Film fing wieder an. Die Pause war vorbei. Kathi versuchte den Sender am Autoradio auf den Ton einzustellen. Anna redete einfach weiter:

„Es kommt immer darauf an, wie du etwas erzählst. Das ist wie bei den Nachrichten, da...“

Plötzlich stieß Anna einen spitzen, lang anhaltenden Schrei aus. Sie schlug mit den Händen auf ihre Oberschenkel und

die Nachos flogen in alle Richtungen. Ihre Knie knallten gegen das Amaturenbrett.

„Mach das Licht an!“, kiekste sie, „mach sofort das Licht an!“ Kathi schüttelte perplex den Kopf:

„Geht nicht. Was verdammt ist los?“ Anna öffnete die Tür und sprang aus dem Wagen.

„Eine Spinne“, keifte sie, „eine fette Spinne.“ Kathi stieg kichernd aus und umrundete das Auto. Sie konnte die kleine Spinne im Mondlicht über den Sitz eilen sehen. Mit einem geübten Griff schnappte sie sie, lief noch ein paar Schritte und warf sie fort.

„Hast du sie getötet?“, schnatterte Anna entgeistert.

„Sie ist weg. Der Film geht weiter. Steig wieder ein. O.K.“ Kathi konnte nicht aufhören zu kichern.

„Du bist echt blöd“, schnaubte Anna, als sie wieder im Wagen saßen. Kathi verschluckte sich fast an ihrer Cola vor Lachen.

„Echt blöd“, murmelte Anna, „mach mal den Ton an.“ Kathi drückte am Radio rum, aber irgendwas funktionierte nicht.

„Eben gings doch noch“, meinte Anna beleidigt.

„Vielleicht hast du es geschrottet, als du gegen die Spinne gekämpft hast“, grinste Kathi.

„Blödsinn“, grummelte Anna. Es war nichts zu machen. Das Radio funktionierte, aber die Frequenz, auf der der Ton laufen sollte, war leer.

„Die haben irgendwelchen Mist gebaut“, gab Anna zu verstehen. Auf der Leinwand zuckten Blitze. Eine blasse Frau auf der Treppe. Ihre vor Angst geweiteten Augen in Großaufnahme.

„Was machen wir denn jetzt?“ Anna war heute echt anstrengend. Pinky schien auf der Rückbank von dem ganzen

Stress nichts mitbekommen zu haben. Kathi hörte seinen ruhigen Atem.

„Ich geh fragen“, meinte sie und musste noch einmal über Anna kichern.

„Dann komm ich mit. Ich hab keine Lust, hier allein im Wagen zu bleiben.“

Sie stiegen aus. Auf dem Autokinoplatz war es merkwürdig still. Niemand war zu sehen. Hinter den Frontscheiben der vereinzelt herumstehenden Wagen war es dunkel. Der tonlose Film warf flackerndes Licht über den Waldrand. Sie gingen in Richtung Vorfürhäuschen, das an die abgesackte Snackbar in der Mitte des Platzes angeschlossen war. Anna spähte durch die Scheibe des Wagens, an dem sie vorbeikamen.

„Sitzt da überhaupt jemand drin? Wieso steigen die nicht auch aus, wenn der Ton nicht läuft?“, fragte sie ängstlich.

„Was weiß ich“, antwortete Kathi. Anna linste durch eine weitere Scheibe.

„Ich kann niemanden sehen. Hey, Kathi, die Autos sind leer. Da sitzt keiner drin.“

„Blödsinn“, gab Kathi zurück, war sich aber dann plötzlich nicht mehr sicher. Sie warf ebenfalls einen Blick in einen Wagen. Er war leer. Niemand zu sehen.

„Die sind auf dem Klo.“

„Alle?“, gab Anna unsicher zurück. Sie hatten den Vorfür-raum erreicht. Ein billiges, heruntergekommenes Stück Beton mit nur einem Fenster und einer Tür, wie ein kleiner Bunker. Die Tür war jedoch verschlossen. Kathi klopfte höflich. Durch das flackernde Licht des Projektors hindurch war wenig von dem Raum dahinter zu sehen. Nichts passierte. Es blieb still. Die Lippen der Frau auf der Leinwand bebten. Gleich würde

der Killer zuschlagen. Ohne Ton und auf diesem verlassenem Parkplatz erschien das Kathi mit einem Mal gespenstisch.

„Wir schauen in der Snackbar nach. Da ist Licht.“

Anna nickte wortlos. Sie ließ ihren Blick über die stillen Autos wandern. Es war ihr durchaus recht, runter in die Snackbar und ins Licht zu gehen.

„Wir könnten auch einfach nach Hause fahren“, gab sie zu bedenken.

„Sei nicht albern“, erwiderte Kathi. Ihre Schritte klapperten laut auf dem löchrigen Estrich der Treppe. Die Bar war leer. Die Neonröhren summten, das Pommefett knackte leise vor sich hin, die Kühltruhe gab dieses Kühltruhengeräusch von sich. Ansonsten war da nichts.

„Das geht echt gar nicht“, wimmerte Anna. Kathi nickte. Ihr kam die Situation nun auch mehr als merkwürdig vor.

„In Ordnung“, sagte sie, „wir fahren.“ Draußen lief der Film weiter. Niemand war ausgestiegen. Die tot wirkenden Autos machten nun auch Kathi Angst. Sie liefen zügig auf ihren Wagen zu. Dann stockten sie plötzlich beide.

„Was ist das? Hörst du das? Was ist das?“ Annas Stimme zitterte.

„Hört sich an, als wenn jemand klopft“, antwortete Kathi vorsichtig.

„Und weint“, fügte Anna atemlos hinzu. Langsam näherten sie sich dem roten Kleinwagen. Toyota. Für Kathi kam keine andere Marke in Frage.

„Im Kofferraum“, flüsterte Anna. Kathi nickte.

„Hört sich an wie ein Mädchen.“

„Das ist irgendwie voll gruselig. Ich find das nicht mehr witzig.“

„Es ist O.K., Anna. Ich auch nicht.“ Kathi zog ihren Auto-

schlüssel aus der Tasche.

„Willst du den jetzt aufmachen?“, flüsterte Anna hysterisch.

„Was denn sonst? Ich weiß nicht, was hier geht, aber alle sind verschwunden. Das Mädchen im Kofferraum ist die einzige, die uns sagen kann, was passiert ist.“

„Woher weißt du, dass es ein Mädchen ist?“ Kathi runzelte die Stirn.

„Ich mach jetzt den Kofferraum auf. Und dann fahren wir hier raus. Alles klar?“

Anna nickte. „In Ordnung.“

Das Wimmern und Klopfen hatte aufgehört.

„Hallo?“, fragte Kathi. Es blieb still.

„Na Klasse“, stöhnte Anna. Kathi steckte den Schlüssel ins Schloss und versuchte, ihn zu drehen, doch er bewegte sich nicht.

„Das verdammte Schloss klemmt.“

„Dann lass und fahren!“, bat Anna. Kathi nestelte am Schloss des Kofferraums herum, doch es war nichts zu machen. Sie klopfte leise gegen das Metall.

„Hallo?“ Keine Antwort. Stille.

Auf der Leinwand schob sich lautlos eine Gestalt aus dem Schatten hinter der Frau.

„Vielleicht sind die alle in ihren Kofferräumen eingesperrt...“
Anna ließ ihren Blick fröstelnd über den Platz und die Autos wandern.

„Vielleicht sind die alle tot. Oder Zombies, oder irgendwas...
Ich will hier weg.“

Kathi nickte. „Wir fahren.“

Sie knallten die Türen zu und Kathi startete den Wagen. Ihr Herz hämmerte. Hier war irgendetwas total aus dem Ruder

gelaufen und sie hatte keine Ahnung was.

„Was für ein Klischee“, meckerte Anna vor sich hin, „im Autokino! So ein Scheiß. Es gibt doch kaum noch Autokinos. Das ist doch eine amerikanische Legende. So ein Scheiß.“ Der Schotter spritzte auf, als Kathi aufs Gas trat und sie an der Leinwand vorbei dem Schild folgten, auf dem „Ausgang“ stand.

„Wir haben es gleich geschafft“, sagte sie, mehr zu sich selbst. Das geöffnete Ausgangstor tauchte vor ihnen auf.

„Gott sie dank“, seufzte Anna.

„Schau mal nach Pinky“, bemerkte Kathi, während sie das Tor passierten. Anna drehte sich im Sitz um, sie konnte aber kaum etwas erkennen.

„Mach halt das scheiß Licht an“, schimpfte sie.

„Das ist immer noch kaputt.“

„Na klasse. Ich glaub, Pinky geht es gut. Ich höre sie atmen.“ Kathi schoss ein Gedanke durch den Kopf und ihre Zunge wurde ganz taub. Sie schaute in den Rückspiegel. Als Anna zu schreien anfang, riss sie das Steuer herum.

Die große, dunkle Gestalt, die sich auf der Rückbank aufgerichtet hatte, griff nach vorne. Der Wagen schlingerte weit nach links. Anna sprang von ihrem Sitz hoch und kreischte, fand irgendwie den Türgriff und die Autotür schwang auf, und dann war Anna verschwunden. Der Nachtwind brauste in Kathis Ohren, als sie versuchte, den blendenden Scheinwerfern auszuweichen, die auf sie zugehossen kamen. Große kalte Finger legten sich um ihren Hals und zerquetschten ihre Schlüsselbeine. Kathi roch Erdbeereis, als die Scheinwerfer und der Nachtwind anschwellen und dann verschmolzen.

Robert-C. Scheel